

„Eine andere Welt ist möglich“

Pax Christi Trier, Mitgründer von SoFiA, hat vor 20 Jahren begonnen, die Frage nach der Gerechtigkeit schärfer zu stellen. Ihr Sprecher Albert Hohmann stellt dar, wie sich aus diesem Kontext eine ständige Auseinandersetzung mit der herrschenden Ökonomie wie auch ein Engagement in lokalen Sozialforen ergibt.

Wenn den in Heiligendamm versammelten Regierungen der G8 entgegnet wird, „eine andere Welt ist möglich“, dann ist das zugleich ein „Nein“ zu den Strukturen und Dynamiken der globalisierten Welt und ein „Ja“ zu einer Welt, in der alle Menschen leben können. Auch wenn es 1948 bei der Gründung der Pax Christi-Bewegung nicht so gesagt wurde, aber der Gedanke an „eine andere Welt“, an eine Welt ohne Feindschaft und Krieg stand am Anfang der Bewegung. Die Frage nach der Gerechtigkeit hat zur Tradition der Wirtschaftsseminare geführt, die jährlich mit der KAB und neuerdings mit der KSJ gestaltet werden. Sie sind zum Ausgangspunkt einer ökonomischen Alpha-betisierung und kritischen Auseinandersetzung mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung geworden. Bei diesen Seminaren wie auch bei den Jahresversammlungen unserer Bistumsstelle wurde zudem die Bibel immer wieder nach Orientierung für Gerechtigkeit und ein „Leben in Fülle“ befragt. Erkenntnisse dieser Auseinandersetzung sind in Veröffentlichungen von Pax Christi, Deutsche Sektion (zuletzt „Frieden durch Gerechtigkeit“), und des Ökumenischen Netzes (Das Ganze verändern) eingegangen. Gleichzeitig bedeutet das auch, dass der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung konkretisiert wird - wohl eine Selbstverständlichkeit für die Freiwilligen auf allen Kontinenten.



Aktionskarte zur EU-Verfassung

So trug die Initiative der Pax Christi-Gruppen Koblenz und Saarland zur Gründung lokaler Sozialforen bei, die global ihren Ausgangspunkt 2001 in Porto Alegre - 2006 in Nairobi - genommen haben. Vor Ort werden die globalen und lokalen Fragenstellungen wie etwa beim fortschreitenden Sozialabbau vernetzt. Im Sozialforum Saar haben sich Menschen der verschiedensten Gesellschaftsgruppierungen, u. a. aus Kirche, Gewerkschaft, Politik, und auch globalisierungskritische Initiativen sowie eine Reihe von Einzelpersonen zusammengefunden, die sich am 1. Montag im Monat treffen. Es werden Themen wie die Eu-Ver-

fassung, Globalisierung der Dienstleistungen, Hartz IV, Sozialabbau, Privatisierung der Öffentlichen Daseinsvorsorge behandelt. Aktionen wie Infostände - auch am 21.04.07, dem deutschlandweiten Vorbereitungstag auf den G8-Gipfel - oder Demonstrationen ergeben

sich aus diesen Foren.

In der Region Koblenz sind Mitglieder von Pax Christi von Beginn des Sozialforums aktiv beteiligt und eingebunden. Sie konnten unterschiedliche Inhalte in die Diskussion einbringen: Den Krieg und die Rolle der Bundeswehr in Afghanistan, die Flüchtlinge und Asylanten, die Suizidalität in Südindien, die EU-Verfassung, den Sozialabbau in Deutschland und Europa etc. Derzeit wird ein Fragebogen ausgewertet, der sich an Harzt IV-Empfänger richtete mit dem Ziel: Die Verwerfungen dieser Reform deutlich zu machen, die Öffentlichkeit auf lokaler Ebene zu informieren, Bündnispartner zu suchen, die dieses unheilvolle Regelung zu Fall bringen und schließlich eine Beratungsstelle zu gründen, die Betroffenen als Anwalt zu Verfügung steht.

Was macht eigentlich ... Martin Jung?

Begeistert von meiner persönlichen „Entdeckung“ Osteuropas

Geprägt durch die Freiwilligendienste bei den Kolpingwerken Polen und Rumänien, bin ich nun als ifa-Kulturmanager (Institut für Auslandsbeziehungen) beim Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien in Bukarest tätig. Nach den Freiwilligendiensten habe ich zunächst Osteuropäische Geschichte, Westslawistik und Rumänistik an der FSU Jena studiert und war dann Koordinator eines von der FSU Jena und der Gedenkstätte Buchenwald veranstalteten Projekts, in dem es um Buchenwald und die rumänische „Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und für den Widerstand“ in Sighet ging. Gelernt habe ich durch die Freiwilligendienste sicherlich, meinem Gefühl zu vertrauen und mich dabei auch auf Neues und Unbekanntes einzulassen.



Denn dass ein mir damals auf den ersten Blick unrentabel und unattraktiv, gar absurd scheinender Weg - ins arme, graue Osteuropa, von dem ich eigentlich gar nichts wusste und wissen wollte - nicht nur persönlich sehr bereichernd sein kann, sondern auch ernsthafte berufliche Perspektiven zu bieten hat, zeigt mir mein bisheriger Werdegang, der allerdings nach wie vor andauert - mit offenem Ende.

Impressum

SoFiA's Welt erscheint dritteljährlich
Auflage: 500 Stück
V.i.S.d.P.: Peter Nilles, SoFiA e.V., Hinter dem Dom 4, D-54290 Trier
Redaktion: Albert Hohmann, Peter Nilles
Satz/Gestaltung: satz@typomax.de
Druck: Paulinus Verlag GmbH Trier

SoFiA's Welt

Ausgabe 12 Juni 2007

Bereit machen für neue Herausforderungen

Der wiedergewählte Vorstand und das pädagogische Team stehen für die Weiterentwicklung von SoFiA



Pädagogisches Team in Kyllburg

Was sich sicherheitspolitisch global seit Jahren abzeichnet, gilt auch für die internationalen Freiwilligendienste: Krisensituationen nehmen insgesamt zu - seien dies Diebstahl, Gewalt oder sexuelle Übergriffe. Gleichzeitig machen binnengesellschaftliche Entwicklungen insbesondere im Jugendbereich in Deutschland auch vor den internationalen Freiwilligendiensten nicht Halt. Drittens schließlich brauchen die ausländischen Partner und Einsatzstellen mehr Unterstützung in der Arbeit mit den Freiwilligen. Gefordert sind also politische, pädagogische und strukturelle Anpassungen, um unter den Bedingungen einer deutlichen Ausweitung des Platzangebotes einen guten Freiwilligendienst durchzuführen. Einen ersten Schritt dazu hat die Mitgliederversammlung von SoFiA am 07.03. 2007 getan, indem sie den bisherigen Vorstand im Amt bestätigte. Carmen Simon, Rita Moseler und Nicola Sacca bleiben weitere 2 Jahre im Amt und können die eingespielte Zusammenarbeit der letzten Jahre kontinuierlich fortsetzen. Mit Rita Moseler und Carmen Simon sind zwei ehemalige SoFiA-Freiwillige vertreten; Nicola Sacca steht als ehemaliger Diözesanvorsitzender der DPSG für die Verbände und Mitglieder von SoFiA.

Inhaltlich diskutierte die Mitgliederversamm-

lung über das Selbstverständnis von SoFiA. Dabei waren erstmals 6 ehemalige Freiwillige als MitarbeiterInnen des pädagogischen Teams von SoFiA beteiligt. Strukturell und konzeptionell wird SoFiA von seinen Mitgliedern getragen. Gleichzeitig hat sich mit dem gewachsenen Engagement ehemaliger Freiwilliger auch eine „Ehemaligen-Identität“ herausgebildet, die sich vor allem im pädagogischen Team von SoFiA widerspiegelt. Vorläufiges Ergebnis ist, dass es bei der Einbindung ehemaliger Freiwilliger in die Arbeit der Mitglieder von SoFiA Verbesserungspotentiale gibt, die genutzt werden sollten. Darüber hinaus wurde beschlossen, bis zur nächsten Mitgliederversammlung einen Vorschlag für die strukturelle Einbindung des pädagogischen Teams in die Mitgliederversammlung zu erarbeiten, um Austausch und Zusammenarbeit künftig zu verbessern. Vom 01.-03.Juni 2007 traf sich das pädagogische Team im Stiftshaus in Kyllburg zur jährlichen Klausur. Seit 2000 arbeiten ehemalige Freiwillige bei SoFiA mit und übernehmen pädagogische Aufgaben. Ein pädagogisches Team gibt es seit 2002. Damals waren es nur 5 Mitglieder. Inzwischen leiten ehrenamtliche Mitarbeiter dieses Teams insgesamt 9 Seminare.

Darüber hinaus gestalten sie eintägige Vorbereitungstreffen und führen die Projektstellenbesuche in Europa durch. Die Zahl der Mitarbeiter ist aktuell auf 27 Aktive gestiegen. Die Klausurtagung dient den Ehrenamtlern, die in unterschiedlichen Teams zusammenarbeiten, als Möglichkeit der Vernetzung und Kommunikation übergreifender Themen. Die Mitarbeiter werden als Spezialisten ihrer Seminare oder pädagogischen Module verstanden, weshalb ihre Kritik für die Weiterentwicklung dieses Konzeptes essentiell ist. Nur so kann die Arbeit von SoFiA auch mit Identifikation und Unterstützung durch das pädagogische Team qualitativ geleistet werden. Neben der fachlichen Kompetenz - inzwischen gibt es eine Reihe von Hochschulabsolventen unter den MitarbeiterInnen - ist insbesondere die ausgesprochene Sensibilität und Nähe zu den vielfältigen Problemlagen von Freiwilligen hervorzuheben, die Voraussetzung für eine gute Weiterentwicklung der Arbeit mit den Freiwilligen sind. Bleibt letztlich nur noch zu hoffen, dass das Konzept für den Entwicklungspolitischen Freiwilligendienst seitens des BMZ die unnötigen Hindernisse, wie sie im ersten Konzeptentwurf Ende März noch vorgesehen waren, zurücknimmt. Dazu gehört vor allem, dass die Wehrpflichtigen nach § 14 b ZDG in die Förderung durch as Programm einbezogen werden und die drastische Beschränkung der Spendemöglichkeiten aufgehoben oder zumindest gelockert wird.

siehe: www.sofia-trier.de

Inhalt:

- **Standpunkt**
von Dr. Sabine Ferenschild, Ökumenisches Netz Rhein Mosel Saar
- **Rundbriefe**
von Franziska und Stefan, Bericht von Andreas Kemmer aus Heiligendamm
- **Projekte/Partner/Mitglieder**
- Pax Christi Trier
- Was macht Martin Jung?

www.sofia-trier.de

„Der Kaiser ist nackt“



Dr. Sabine Ferenschild, Geschäftsführerin des Ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar mit Gedanken zu Protesten und G8-Gipfel

Der G8-Gipfel in Heiligendamm ist vorbei. Wer die Ergebnisse des Gipfels kommentieren will, muss auch die Protestaktionen und den Polizei- und Bundeswehreininsatz kommentieren. Alles zusammen zeigt erst die große Kluft, die sich zwischen dem „normalen Politikbetrieb“ und den Anliegen der sozialen Bewegungen auftut.

Motto der Proteste: Delegitimieren statt verhandeln! Das Ökumenische Netz hat sich im Rahmen der Proteste gegen den G8-Gipfel schon im Vorfeld an der Initiative christlicher Gruppen beteiligt, die unter dem Motto „Delegitimieren statt verhandeln“ zu Aktionen zivilen Ungehorsams (Blockaden der Zufahrtswegen, Sternmarsch) aufgerufen haben. Durch diese Aktionen sollte deutlich gemacht werden, dass die G8, die einen Anteil von 13% der Welt repräsentieren, nicht das Recht haben, über die Geschicke

der ganzen Weltbevölkerung zu bestimmen – was sie aber durch ihre ökonomische und militärische Stärke faktisch tun. Viele tausend Menschen nahmen an der Demo am 2.6. in Rostock und waren auch in der gesamten Woche an Blockaden, Demos, Camps, Alternativgipfel und Konzerten beteiligt. Das ist ein riesiger Erfolg, der mich sehr überrascht hat und sehr freut. Das zeigt mir, dass der Unmut über die Zustände in unserer Welt wächst und sich immer mehr Menschen nicht mit Sonntags- und Gipfelreden abspeisen lassen wollen.

Ausfernde Gewalt? Die Bilder von der Demo in Rostock haben mich dann sehr erschrocken: Gewaltszenen von Steine schmeißenden Demonstranten, knüppelnden Polizisten, Wasserwerfern und brennenden Autos dominierten die Nachrichten – nicht die teils ausgezeichneten Reden der Kundgebungen, nicht die beeindruckende Vielfalt der Gruppen in den Demonstrationen. Ich hatte weder mit einer größeren Zahl gewaltbereiter Demonstranten gerechnet noch mit der aggressiven Strategie der Polizei. Zudem hat die Art der Berichterstattung meine Skepsis gegenüber unserer Presse wachsen lassen: Warum nimmt DPA einen peinlichen Übersetzungsfehler der Rede Walden Bellos mit fataler Wirkung erst nach 5 Tagen zurück? Statt „den Krieg in die Demonstration zu tragen“ hätte es heißen müssen, dass er dazu aufruft, den Irak-Krieg wieder zum Thema der Proteste zu machen. Warum suggerieren die Medien durch unzählige Wiederholungen der Bilder eines brennenden Polizei-

autos den Brand mehrerer Autos? Warum trugen sie unhinterfragt die (mittlerweile korrigierte) hohe Zahl von Verletzten, die Nachricht von einer ätzenden Flüssigkeit versprühenden Clown-DemonstrantInnen (real Seifenlauge) als Schlagzeilen in die Welt hinaus? Warum berichtete nur ein kleiner Teil der Presse schon während der Proteste vom Bundeswehreininsatz zur Beobachtung der DemonstrantInnen? Kam nicht die ‚ausfernde‘ Gewalt eines Teils der Demonstranten den für Polizeieinsatz und Sicherheit Verantwortlichen gerade recht, um eine Legitimation für eine härtere Vorgehensweise gegen den für die G8-Tage geplanten zivilen Ungehorsam zu haben und um das Misstrauen in der Öffentlichkeit gegenüber den Protesten zu verstärken?

Gipfel der Nichtigkeiten: Während der Protest inhaltlich und beteiligungsmäßig ein großer Erfolg war, zeigte sich der G8-Gipfel erneut als teures Event ohne Ergebnis. Sabine Zimpel von erlassjahr.de übte auf der Abschlusskundgebung scharfe Kritik an der Interessenpolitik der G8-Staaten. Sie erklärte, dass das Abschlussdokument das Papier nicht wert sei. Die seit Jahren von den G8 angekündigte Aufstockung der Entwicklungshilfebudgets liege in weiter Ferne. Verbindliche Absprachen zur Senkung des Ausstoßes von Treibhausgasen und des Temperaturanstiegs seien trotz vollmundiger Versprechen nicht getroffen worden. Gänzlich fehle eine Vereinbarung zur Kontrolle der Finanzströme. Wenn Presse und Kanzlerin ständig vom Gipfelerfolg reden, wird das nicht wahrer, sondern ist eher der verzweifelte Versuch, die eigene Nacktheit der fehlenden Ergebnisse zu kaschieren: Der Kaiser ist nackt – aber lass uns nicht drüber sprechen und weitermachen wie bisher!

Heiligendamm

Andreas Kemmer, ehemaliger Freiwilliger in Italien, stellt seine Meinung über die G 8 und den Alternativ-Gipfel in Rostock vor.

Parallel zum G8-Gipfel fand in Rostock ein Alternativ-Gipfel statt. In Workshops und Podiumsdiskussionen wurde hier über globale Probleme und mögliche Lösungsvorschläge diskutiert. Es ging um Themen wie Welthandel und Gesundheitsversorgung. Klar wurde bei diesen Diskussionen, dass die Bekämpfung von Armut, Elend und Hunger dann funktioniert, wenn die Betroffenen selber entscheiden, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen. Maßnahmen, die von außen aufgesetzt werden, scheitern hingegen. Die Menschen vor Ort müssen die Träger der Entwicklung sein. Ebenso wie die Hilfsorganisationen die Betroffenen als gleichberechtigte Partner anerkennen müssen, so sollten die reichen Länder die ärmeren als gleichberechtigte Partner anerkennen. Hier liegt das Problem des G8-Gipfels. Statt das gemeinsam Lösungen gefunden werden, reden hier die Reichen über die Armen. Die G8 bieten zwar Hilfen an, doch sie versuchen vor allem ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen, auch wenn sie Grundbedürfnissen der armen Länder gegenüberstehen.

Den armen Ländern müsste die Möglichkeit gegeben werden, ihre Wirtschaften langsam aufzubauen. Gegen die geballte Konkurrenz aus den reichen Ländern können sie noch nicht bestehen. Auch müssten diese Länder die Möglichkeit haben, die wirtschaftlichen Gewinne sozial zu verteilen. Doch die G8 drängen auf weltweite Liberalisierung und nehmen in Kauf, dass heute immer noch tausende von Menschen an Hunger sterben sowie an Krankheiten, die leicht zu behandeln wären.

Die G8 ordnen den Menschen und die Umwelt dem eigenen wirtschaftlichen Gewinn unter. Diese Politik wird sich nur dann verändern, wenn die Öffentlichkeit Druck macht und Forderungen stellt und wenn die ärmeren Länder sich zusammenschließen, um gegen das Unrecht anzugehen. Die Blockaden und Demonstrationen rund um Heiligendamm wollten auf das existierende Unrecht hinweisen, doch das Verhalten einer Minderheit gewalttätiger Chaoten drängte die wichtigen Forderungen in den Hintergrund. Die Protest-Aktionen sind wichtig und gut, wenn sie sich friedlich

gegen die verheerende, kurzfristige Interessenspolitik der G8 richten und nicht gegen die Polizei. Im Camp, wo ich übernachtete, war die Stimmung ein bisschen anders, echt gut. Hier waren die Leute, die richtig Lust hatten dem G8-Gipfel etwas Praktisches entgegen zu halten und zu blockieren. Es gab gemeinsames Frühstück und warmes Mittag- und Abendessen und dabei konnte man locker zusammenhocken. Abends wurden per Beamer Video-Clips und Interviews vom Tag gezeigt. Es hat irgendwie Spaß gemacht viele Leute zu treffen, die sich für die Zustände auf dieser Welt interessieren.



→ Weiter: www.sofia-trier.de

Meine Erfahrungen in Indien kann ich schlecht in Worte fassen!

Franziska Seitz lädt zum Ausmalen und Betrachten ein



Franziska Seitz beim Einkauf

Unsere Anfrage: Wir bitten um einen Bericht über Deine Erfahrungen in Indien... Da Du unsere erste Freiwillige in diesem Land bist, wäre ein kleiner Überblick interessant... liebe Grüße aus Trier, Meine Erfahrungen kann ich schlecht in Worte fassen... und noch schlechter in Sätzen, und würde ich es versuchen, würde mit Sicherheit der Rahmen gesprengt. Also, ... doch mit Worten. Dabei bitte ich Euch das Drumherum schön auszumalen. Stellt Euch

- Waschen... Mitleben... Neues... Miterleben...
- Alleinsein... Sprache... Verzweigung... Sinn... Vermissten... Anders... Erfahrung... Wachstum... Begegnung... Spaß... Fallen... Auffangen... Sprechen... Alleinsein... Regen... Tränen... Kühle... ICH... Aufgabe... Arbeit... Kinder... Frauen... Pflanzen... Bauern... Familien... Kasten... keine Kasten... Diskriminierung... Götter... Vishnu... Shiva... Jesus... Maria... Allah... Trennung... Liebe... keine Liebe... keine Liebe... Ehe... Leben... Menschen... Natur... Armut... Reichtum... Welt... Sinn... Lernen... Unterschied... Alleinsein... Heimat... Weiß... Schwarz... Glauben... Bekannt... Anders... Unwohl... Leid... Kultur... Enttäuschung... Welten... Anders... Ungebildet... Wissen... Alleinsein... Respektlos... Tränen... Hass... Überflüssig... Unsicherheit... Hierarchie... Gott... Götter... Erde... Ursprung... Sinn... Leere... Unsicherheit... Schmerz... Qual... Isolierung... Tränen... Druck... Versagen... Entscheidung... Unsicherheit... Entscheidung... Befreiung... Erleichterung... Abschied, Freude, Schmerz, Trennung, Tränen, Freiheit, Veränderung, Reflektion, Schmerz, Freunde, Freude, Anders, Erleben, Anpassung, Reisen, Kultur, Schock, Anders, Geld, kein Geld, Hotels, Restaurants, ... Im gleichen Land andere Welt.....JETZT.....Gewitter Nach diesen ganzen Erfahrungen bin ich an etwas ganz wichtiges näher rangekommen, was mir sonst wahrscheinlich noch lange verschlossen geblieben wäre... mein Ich! → weiter : www.sofia-trier.de

Als Betreuer respektiert

Stefan Borens berichtet in seinem Rundbrief von einem erfolgreichen Zwischenseminar in der Ukraine und dem Besuch einer Kindergruppe in Timisoara.



Das Eis zum Abschluss

Das Zwischenseminar selbst war wirklich super. Es war wirklich angenehm, in eine Gruppe zu kommen, in der man sich direkt wohl fühlt. Das Seminar war genau zur richtigen Zeit, mal raus aus der Arbeit und neue Energie schöpfen. Man hatte Zeit sich auszutauschen, zu reflektieren, ein Floß zu bauen und eine neue Kultur kennen zu lernen. Als nach dem Zwischenbesuch zu Hause alles geklärt und erledigt war, gab es für mich in Timisoara wieder direkt viel zu tun, denn wir bekamen Besuch von den Kindern aus Ineu, die ich vor Weihnachten schon mal in ihrem Heim besucht hatte. Anders als beim letzten

besuch beim letzten Treffen, bei dem ich noch wegen der wenig vorhandenen Sprache große Probleme hatte, war es dieses Mal umso schöner. Sie kamen mit einer Gruppe von 10 Kindern und 2 Betreuern hier an, um wie im letzten Jahr 3 Tage in Timisoara zu verbringen. So gestalteten Ramona, 3 Jugendliche der Kolpingjugend und ich das Programm. Am Anfang stand natürlich erst einmal eine Tour durch die wunderschöne, sommerliche Stadt bis hin zum Kloster wo die Kinder die Nacht verbrachten. Der Tag wurde abends mit einer kleinen Party und verschiedenen Spielen abgerundet. Hier habe ich gemerkt, dass ich von den Kindern als Betreuer respektiert wurde, dadurch dass ich mich verständigen konnte. Es war auch schön zu sehen, dass viele versuchten die Dinge genauso zu machen wie ich. Zum Beispiel beim Ausmalen der Mandalas! Hier war allerdings recht früh Feierabend, da am nächsten Tag einen Besuch im Zirkus geplant war. Nachdem ich dann freitags die Essensspenden eingetrieben hatte, ging es auf zum Zirkus Aquatico, welcher - nobel wie er war - den Eintritt für die Kinder erließ. Was den Namen angeht, weiß ich auch im Nachhinein nicht, woher der

kommen soll. Am Anfang gab es ein Akrobatik-, Balancier-, Verrenk- und Spaßprogramm, das durchaus anscheinlich war. Nicht zuletzt als ich für eine schauspielerische Darstellung auf die Bühne gerufen wurde. Mit zwei anderen Personen aus dem Publikum sollten wir die Dreharbeiten an einem „Hollywoodfilm“ nachstellen. Man kann sich das so vorstellen, dass ich da unter „Mista Bumbastic“ vor 200 Leuten auf der Bühne getanzt habe. Um es mal so zu sagen, ich habe mir alle Ehre gemacht. Die Kinder hatten jedenfalls ihren Spaß! Im zweiten Teil des Programms wurden sämtliche Tiere präsentiert, die dieser Zirkus so mitgeschleppt hatte. Bei dieser Vorstellung wäre allerdings jeder Tierschützer aus der Haut gefahren! Zum Abschluss spendierte ich noch ein Eis in der für die Kinder sehr beeindruckenden Iulius Mall. Den Abend verbrachten die 10 Urlauber dann mit ihren Betreuern im Kloster. Am Abreisetag wurden nur noch die Bilder der letzten 2 Tage angeschaut und dann ging es schon wieder zurück nach Ineu. Mir und, wie ich glaube, auch den Kindern haben diese 3 Tage viel Spaß gemacht und ich freue mich schon auf das nächste Treffen.

→ Weiter: www.sofia-trier.de